

Gute Nachrichten

» capito@augsbu-ger-allgemeine.de

Alle machen mal blöde Fehler

Vielleicht kennt ihr das ja. Ihr bekommt eine Klassenarbeit zurück, vielleicht in Mathe. Und da war eine Aufgabe, die habt ihr ganz selbstverständlich gelöst, ohne groß darüber nachzudenken, weil: Ging ganz leicht. Aber dann liegt da das korrigierte Blatt vor euch, und eure Lehrerin oder euer Lehrer hat an den Rand genau neben diese Aufgabe nur ein großes rotes Fragezeichen gemacht. Also: Nicht zu erklären, was das soll, was du da hingeschrieben hast. Jedenfalls: Falsch! Kennt ihr?

Nun ja, uns ist das jetzt auch passiert. Da hatten wir euch vor ein paar Tagen vom Religionsgründer Mohammed erzählt. Und dann stand da direkt unter der großen Überschrift, dass er vor 570 Jahren auf die Welt gekommen sei. Daraufhin hat uns ein Leser einen Brief geschrieben, der ungefähr so war wie ein großes rotes Fragezeichen. Was habt ihr euch bloß dabei gedacht? Weil: Mohammed ist ja nicht vor 570 Jahren, sondern im Jahr 570 geboren worden! Das ist eigentlich eine schlechte Nachricht. Blöder Fehler! Wie konnte das passieren? Geschludert? Einmal zu viel gerechnet? Uns bleibt nur, dafür um Entschuldigung zu bitten. Aber für euch ist das vielleicht eine gute Nachricht. Auch Erwachsenen passiert das. Für uns gut ist aber, dass es immer jemanden gibt, dem das auffällt. Dann können wir das Richtige doch noch nachreichen.

Euer **CAPITO**-Team

Witzig, oder?

Christina kennt diesen Witz: „Mutti, darf ich noch lesen, bis ich einschlafe?“ – „Ja Tim, aber keine Minute länger!“

» Kennst du auch einen guten Witz? Schreib einfach an: capito@augsbu-ger-allgemeine.de



Karolin Schütte, Tierärztin in einem Igelzentrum. Foto: Dittich, dpa

Igel in Gefahr

Achtung, nicht piksen! Karolin Schütte muss bei ihrer Arbeit gut aufpassen. Denn die Tierärztin kümmert sich um kranke und verletzte Igel. Sie arbeitet nämlich in einem Igelzentrum im Bundesland Niedersachsen.

Wenn es den Tieren wieder besser geht, kommen sie zurück in die Natur. „In diesem Jahr haben wir viele Igel mit Schnittverletzungen“, erzählt die Tierärztin. Das habe zum Beispiel mit Mährobotern und anderen Gartengeräten zu tun.

Viele Igel suchen in Gärten nach Nahrung und Unterschlüpfen. Naturschützer raten deshalb, auch mal größere Laubhaufen im Garten liegen zu lassen und den Rasen nicht zu kurz zu halten. Auch ein kleines Loch im Zaun ist gut für Igel. So kommen sie in den Garten und bleiben nicht so leicht im Zaun stecken. (dpa)



Ganz schön viele Filme, bei denen ganz schön viele Tricks eingesetzt wurden. Und es gibt noch unglaublich viele mehr.

Foto: Philipp Brandstädter, dpa

Tricks für spannende Filme

Unterhaltung Manchmal mit Schminke und Masken, oft auch am Computer: Spezialeffekte spielen immer öfter eine wichtige Rolle im Kino und im Fernsehen

VON PHILIPP BRANDSTÄDTER, DPA

Ein Saurier und ein riesiger Gorilla kämpfen miteinander: In einer großen Stadt stürzen Hochhäuser deshalb ein, Autos wirbeln durch die Luft. Überall explodiert irgendetwas. So verrückt und unglaublich wird es manchmal im Kino. Wir wissen zwar: Das ist alles nur ein Film! Trotzdem lassen wir uns gern von den tollen Kniffen der Filmemacher begeistern.

Wenn wir einen Film schauen, werden unsere Augen oft getäuscht. Das funktioniert wie bei einem Zaubertrick: Unsere Aufmerksamkeit wird abgelenkt, damit wir nur sehen, was wir sehen sollen. Diese Tricks nennt

man auch Spezialeffekte. „Spezialeffekte sind ein wichtiger Teil der Filmindustrie“, erklärt Bernadette Decristoforo vom Technischen Museum Wien. Das Museum hat eine Ausstellung dazu. „Schon die ersten Filmemacher entwickelten eine ganze Reihe davon, um ihre Geschichten erzählen zu können.“

So verwandeln sich etwa Wandmalereien vor der Kamera in täuschend echte Landschaften. Am Computer erschaffen Fachleute noch viel mehr Dinge für einen Film, die es in Wirklichkeit nicht gibt. So sehen wir Drachen fliegen, Superhelden, die Hochhäuser erklettern, und Raumschiffe, die das Weltall durchqueren. „In erster Linie

ermöglichen Spezialeffekte dem Publikum, in Fantasiewelten einzutauchen“, erklärt die Expertin.

Tricks werden auch für viele andere Aufnahmen im Film genutzt. Manchmal werden etwa Naturgewalten oder Explosionen hinzugefügt, wenn sie für die Schauspieler zu gefährlich wären. Dazu bekommen diese mit Farbe fiese Verletzungen auf die Haut gepinselt. Maskenbildner erschaffen in stundenlanger Arbeit mit Schminke und Kunststoffen gruselige Monster. Oft sparen die Computereffekte auch Geld. „Mit geringen Kosten lassen sich Statisten vervielfältigen, um eine ganze Menschenmenge zu erzeugen“, sagt

die Expertin. „In einem Studio aufgebaute Räume und am Computer erstellte Elemente sind oft kostengünstiger als echte Kulissen.“

Meist enthält ein Film einen ganzen Mix verschiedener Tricks. Da werden Masken und Kostüme mit Computertechnik, Filmschnitt, Licht und Musik vermischt, um die Zuschauer bestmöglich zu täuschen. Je mehr Zeit, Geld und Ideen die Filmemacher haben, desto gewaltiger können die Bilder in einem Film später aussehen. Auf diese Weise trauen wir unseren verwirrten Augen und glauben den Zaubereien der Filmemacher. Zumindest solange der Film läuft.

Vor der grünen Leinwand

Ach so! So kommt der Mensch überall hin

In den Nachrichten steht eine Moderatorin vor einer Landkarte und redet über das Wetter. In einem Film schwebt ein Astronaut durchs Weltall. In beiden Fällen bewegen sich die Menschen aber vor einem Hintergrund, der nicht echt ist.

Solche Hintergründe werden von einem Computerprogramm erstellt. Nur der Mensch davor ist echt. Doch wie vermischt man das Echte und das Unechte vor der Kamera? Die Schauspieler oder Moderatoren werden vor einer grünen Leinwand ge-

filmt. Das Computerprogramm entfernt dann die grüne Farbe und setzt dafür beliebige andere Bilder ein. So können Menschen überall eingebettet werden, so kann Harry Potter auf einem Besenstiel fliegen. Aber warum ist die Leinwand grün? Die Farbe wurde gewählt, weil sie am menschlichen Körper normalerweise nicht vorkommt. Sie hebt sich gut von der Hautfarbe ab. Trägt jemand allerdings etwas Grünes, dann würde der Computer auch den Gegenstand oder die Kleidung entfernen. (dpa)

Bilder aus dem Rechner

Technik So entstehen künstliche Figuren

Ein Film fürs Kino oder Fernsehen wird von Kameras gefilmt? Das stimmt, aber immer häufiger entstehen bewegte Bilder auch am Computer. Mit Programmen werden Figuren erschaffen und Filmszenen mit zusätzlichen Spezialeffekten ergänzt. Ein berühmtes Beispiel dafür ist der Film „Avatar“.

Um eine Figur mit dem Computer zum Leben zu erwecken, braucht sie mehr als nur einen

Körper. Sie muss sich richtig bewegen und auch Gefühle zeigen können. „Die Kunst ist es, einem Wesen eine Seele einzuhauen“, erklärt eine Expertin.

Damit die Figuren echt wirken, dienen meist echte Schauspieler als Vorlagen. Sie tragen dann Spezialanzüge mit Punkten darauf. Auch ihre Gesichter werden mit Punkten markiert. An denen kann sich ein Computerprogramm orientieren, um Bewegungen, Gesten und Gesichtsausdrücke nachzuahmen. (dpa)



Wie entkam der Verbrecher?

Capito-Fortsetzungsgeschichte (Teil 6) Die Rätselknackerbande schaltet nun doch die Polizei ein

VON HANNES LEUPOLZ, 12, AUS PFONTEN

Fortsetzung von Teil 5: Als sie endlich von allen Kindern die Fingerabdrücke abgenommen hatten, beschwerte sich Joe: „Niemand hatte auch nur annähernd so einen Fingerabdruck.“ Tim sprach: „Wir sollten einmal um den ganzen Freizeitpark gehen, vielleicht hängt irgendwo eine Strickleiter, oder wir entdecken irgendeinen anderen Hinweis, wie die Person über die Mauer entkommen konnte.“ Die anderen waren einverstanden. Sie banden Börni los und nahmen ihn mit. Als sie unterwegs waren, um nach einer Fluchtmöglichkeit Ausschau zu



Hannes Leupolz

halten, sprach Joe: „Wir vermuten ja sehr, dass ein Kind das Kuvert mit dem Erpresserbrief vor Linus' Bürotüre abgelegt hat. Aber warum sollte ein Kind so was machen?“ „Vielleicht wurde dem Kind sehr viel Geld geboten, oder es wurde dazu gezwungen“, überlegte Tim.

Sie gingen weiter und Tim meinte beim Riesenrad: „Hier ist die Mülltonne, in der wir das Geld nächsten Dienstag hineinlegen müssen.“ Kurz darauf standen sie wieder am Eingang.

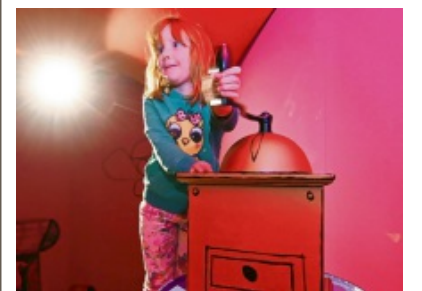
„Nirgends war eine Strickleiter oder Ähnliches und über die Mauer klettern würde nicht mal der beste Kletterer der Welt schaffen“, behauptete Joe. Daraufhin kehrten sie mit Linus in dessen Büro zurück. Dort sprach Tim: „Ich kenne einen sehr netten Hauptkommissar, der uns bestimmt helfen kann.“ „Nicht so laut“, flüsterte Joe, „hier könnten überall Wanzen versteckt sein.“ „Jaja“, maulte Tim. Der Freizeitparkbesitzer war zwar einverstanden, aber meinte zu den Rätselknackern: „Aber seid bitte vorsichtig, denn auf dem Erpresserbrief stand doch, dass keine Polizei eingeschaltet werden soll.“ „Ja, das sind wir. Und der Kommissar

Mit dem Kasperl und dem Seppel

Die Kaffeemühle ist weg! Und Kasperl und sein Freund Seppel wissen auch, wer sie geklaut hat: der Räuber Hotzenplotz. Die beiden beschließen, den Räuber zu fangen und so die Mühle zurück zur Großmutter zu bringen. Darum geht es in der Geschichte „Der Räuber Hotzenplotz“ von Otfried Preußler. Sie ist fast 60 Jahre alt.

Vielleicht hast du die Geschichte schon selbst gelesen. Und vielleicht hattest du dabei das Gefühl, dass du Kasperl und Seppel gerne geholfen hättest. Falls ja, dann wäre eine Ausstellung in der Stadt Karlsruhe bestimmt etwas für dich. In einem Museum kann dort jeder helfen, die Kaffeemühle zu finden.

Dafür muss man aber einige Aufgaben lösen. Zum Beispiel muss man das zerstörte Schloss des Zauberers Petrosilius Zwackelmann aufbauen. Oder man muss im Unkenkeller nach dem Feenkraut suchen. (dpa)



So sieht das dann aus im Museum in Karlsruhe. Fotos: Uli Deck, dpa

Endlich Start am neuen Flughafen

Ein großer Erfolg war dieser Flughafen bisher nicht: Immer wieder gab es beim Bau Probleme. Manche Wände hatten Risse. Und es gab Schwierigkeiten mit der Anlage, die bei einem Brand anspringen soll. So zog sich der Neubau des Flughafens Berlin Brandenburg hin. Neun Jahre länger als geplant! Jetzt aber soll es endlich losgehen am neuen Flughafen mit der Abkürzung BER. Einige Flugzeuge sind sogar schon gestartet und gelandet – mit wichtigen Politikerinnen und Politikern drin. Mit der Bundeskanzlerin, dem Bundespräsidenten, deutschen Ministern und auch Präsidentinnen und Präsidenten aus anderen Ländern. Ende dieser Woche nun sollen auch alle anderen Menschen vom BER abheben können. Am Samstag, 31. Oktober, ist die richtige Eröffnung des Flughafens geplant. (dpa)

Info Montags erscheint auf Capito die Fortsetzungsgeschichte „Die Rätselknackerbande – Sabotage im Freizeitpark“ von Hannes Leupolz aus Pfonten.